

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 4 (1914)
Heft: 5
Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



s'Chlapperläubli



Oberpostdeutsch.

(Aus der neuen Dienstanleitung der Oberpostbehörde.)

Die Oberpostbehörde ist
Doch immer auf der Höhe;
Sorgt nun, daß jeder Pöstler
Auch richtig deutsch verstehe.
Das Bordereau heißt Zettel nun,
Und Abschnitt der Coupon,
Die Differenz heißt Unterscheid,
Größe — die Dimension. —

„Bezettelung“¹⁾ ist wunderschön;
Auch freut's mich wirklich sehr:
Als Wehrmann macht der Pöstler Dienst
Nunmehr beim Militär.
Charakterlose Pöstler gibt
Es nicht mehr, das ist klar:
Es ist der Pöstler höchstens nur
Der Eigenschaften²⁾ bar. —

Und sucht der Pöstler gar ein Buch,
Gar nicht verlegen ist er,
Er schlägt im Bücherbuche nach,
Nicht mehr im Buchregister.³⁾
Urdeutsch erwarte ich nunmehr
Den nächsten Brief getroffen,
Nur wüßte ich gerne noch vorher:
Wie heißt auf deutsch „La poste“? Wylersfink.

- 1) Etikettierung.
2) Charakter-Eigenschaft.
3) Register-Buch.

Liebi Lüt vom Chlapperläubli!

Es isch mer rächt lieb, daß zu dene
Hagelstolze und alte Zumpfere o jungi
Mammali i ds Chlapperläubli z'Wiste
höme. I schübe die spitzzüngige Kriti-
ker und Politiker vom Schlag Gotta
und Wylersfink und Hans Wärscht. I
der Gesellschaft wird es ame-n-e arglose
Härz, wo nüt vom Räbedürerede und von
der Politik versteit, ugmüetlich. I geh-
re-n-ech drum — argüsi — jekt der
Rügge und gange mit dene beide liebe
Fraue, der Hansli-Mamma und der
Walterli-Mamma, ga brichte. Bilicht
befehret der-n-ech underdese, und mi cha
de mit nech verchere wie mit anderne
Lüt.

Also, Dir heit e lustige gschide Hans-
li und Dir e dito Walterli. Ja, ja, wenn
so jungi Müttere vo ihre Chlyne rede,
de lüüchten ihri Auge, de versinkt d'Wält
umse-n-ume, de si sie im Himmel. Das
isch mer färr im Summer einisch so
rächt zum Bewußtsein cho. Darf i nech
erzelle, wie das gangen-isch? Ja? He
nu; üsere-n-öppe-n-es Doze Fründinne
vo der Schuelzit nahe hei i der Engi
es Rendez-vous gha. Mer si bim Gaf-
fee glässe, hei Chueche g'ässe, gschwächt
und guglet — wie mes so macht. Mir
sin-is jung vorcho wie denn, wo mer
no Züpse gschlängget u durzi Röd treit
hei u doch isch si denzermal viel Was-
ser d'Ar abgflosse. Wo mer so am
beste dran si gsi, Schuelmüsterli z'ver-
zapfe, wo eini der andere alti Sünde füre
grupft het, seit plöglisch üsi tämpere-

mäntvolli Frau Inspätker — früher
's Anni Witzig, üse Kasserolibod —:
„Ja, ja, i ha scho mänglich zu mim
Mandli gseit, üses Trudi g'schlat leider
mir na, was d'Brevi anbelangt; 's wird
ihm wohl i der Schuel um fes Haar
besser ga als mir sinerzit.“ — Üses
Trudi! Mi hät chönne meine, dä Name
wär es Zauberwort. Wie uf ei Schlag
het sed ds allgemein Gspräch dräiht,
u „üse Maxi, üses Rätheli, mis Bethli,
üse Hansi, mis Breneli und üses Gretli“
het's vo denn etwäg us zäche Mamma-
Müli lönt.

I bi die einzigi alti Zumpfere gi
— Zumpfer us Ueberzügig, nota bene,
nid malgrée soi, das möcht i festhalte —
u wo-n-i die Wändung gwahret ha, ha-
n-i wölle reklamiere: das sig de nid so
gmeint, da chönn ja üsere-n-ein fes ver-
nünftigs Wort drired. Aber i bi plöz-
lich still worde wo-n-i di Fraue a'glegt
ha, das Glüd ha gseh us dene Auge
luchte, u wo-n-i die Seelefreund ha ghöre
zittere us dene Stimme use. So süek
„Trudi“ säge, cha nune d'Trudi-Mam-
ma un e so zärtlich cha nune d'Maxli-
Mamma der Name vo ihrem Liebling
usprache. U still bin i worde, wo-n-i
se ha g'höre brichte, wie ds Rätheli
chranf sig gsi und der Detti acht Wochen
im Spital, wie me glaubt het, er müehi
stärke, und wie-n er jekt wieder zwäg
sig und wieder mögi gumppe. Vo de
Schuehne u de Windle, vom Stille und
Strafe u vielem, vielem hei sie grebt;
aber immer hei d'Auge glüchtet und
het e schöni Freud uf de Gichter glänzt.
Un i i mir Stilli ha agfange bigrfe:
ja, d'Chindli si 's Glüd und d'Wält vo
de Müttere, es wär nid guet, wenn 's
anders wär; denn d'Müttere lege der
Grundstei zu aller Ergiebig. Drum freut
es mi, Euch, Hansli- und Walterlimam-
mali, so über Eui Chindli g'höre z'er-
zelle. Fahret zue, Dir machet vielne
härzliche Freud und ganz bsunders Euer
Zumpfer Dämperli.

Kantonesisches.

Im Handelsregister des Argau stand
Der folgende Passus zu lesen:
„Herr Adolf Bütler ist kollektiv
Bei der Dampfbootgesellschaft — gewesen.
Da er seligen Todes verblieben ist,
Konnt' er nicht in der Firma verbleiben,
Zugleich mit dem Leben verlor er das Recht,
In Zukunft zu unterschreiben.“

In Glitten an dem Rheine ward
Gefast der Gemeindebeßluß,
Daß der Bezirksarzt weg'n Seuchengefahr
Den Gemeindebann meiden muß.
In Andelfingen — dort wo er wohnt —
Herrscht die Seuche der Mäuler und Klauen,
Und wenn nun ein Glittener erkrankt,
Läßt er sich vom Tierarzt beschauen. —

Digi.

Beilige Ordnung.

Heilige Ordnung, segensreiche,
Seele für Geschäft und Staat!
Niert den schlichten Mann des Volkes
Grad so wie den Bundesrat.
Dieser aber ganz besonders
Ordnung hält im ganzen Staat,
Von dem allertiefsten Tale
Bis zum höchsten Felsengrat.
Ordnung, Ordnung, Ordnung halten,
Ringsherum und weit und breit!
Für das eigne Kassabüchli
Bleibt natürlich keine Zeit,
Von dem vielen Ordnung halten
Früh am Morgen, abends spät,
Ist es Wunder da zu nehmen,
Wenn erscheint das Injerat:

Wertschrift vermisst. Herr Bundesrat
L. Sorrer in Bern beim 31. 11. 1862
anteilbüchlein Nr. 11,862 der Schweizer.
Volksbank.

(Schweiz. Handelsamtsblatt.)
Lisebeth.

Großrat Frutiger und der Herr Proporz.

Die Popularität des kürzlich verstor-
benen Großrat Frutiger in Oberhofen
war sprichwörtlich. Während der Zeit
der letzten Abstimmung über den Na-
tionalratsproporz wurde auch viel po-
litisiert am Gestecke des Thunersees. Da
erklärte beim Kannegießen ein überzeu-
gungstreues Seebäuerlein mit Entschie-
denheit: „Proporz hin, Proporz här.
i stimme üsem Großrat, am Frutiger
Johannes, däm han i bis jitz geng
gstimmt, u das isch geng guet cho, u
däm stimme-ni o grad hüt wieder uma!“

Sederkrieg.

Schon manches in der Tagwacht stund,
Was man hat depeßiert dem Bund.

Herr Bund darüber mißgestimmt,
Frau Tagwacht grob beim Widel nimmt;
Er prägt ein Wort voll scharfem Tadel:
„Kapellen-Straßen-Preße-Nidel.“
Frau Tagwacht läßt sich's nicht gefallen,
Energisch weist sie ihm die Krallen
Und bringt sofort als Frau der Tat
Ein literar'sches Plagiat,
Mit dem Herr Bund einst seine Spalten
Noch literar'scher wollt gestalten;
Sie spherlot-holmest gleich noch weiter,
Und bringt mit Wonne einen „Reiter“,
Der, eh' er noch im Bund erschien,
Geziert das Tagblatt von Berlin; —
Und nagelt damit gründlich fest
s'„Effinger-Straßen-Räuber-Nest“.

Doch wie Frau Tagwacht auch gesungen,
Der Hauptcoup ist ihr nicht gelungen,
Dieweil ihr der Beweis nicht glückte,
Daß sich Herr Bund mit Federn schmückte,
Die ohne Scham er und Gewissen
Aus ihrem Corpus hat gerissen. —

Gotta.

Ist 's nicht so? Mit Berühmten
möchten viele verkehren, mit Geistvollen
nur wenige.